

In dem Briefe der Exekutive an den Parteitag der KPD. sagt Genosse Sinowjew: 75 Prozent der Parteiarbeit müssen der Gewerkschaft gewidmet sein, jetzt sind es aber erst 10 Prozent. Genossen, ich glaube nicht einmal, daß überall 10 Prozent geleistet werden.

Genossen! Alle Arbeit, die wir leisten, organisatorisch und theoretisch — all das ist das Skelett, das wir schaffen. Wir werden aber ein Skelett bleiben, wir werden kein Fleisch ansetzen, keine Muskeln, kein Gehirn haben, wenn wir nicht die Gewerkschaftsarbeit leisten. Wir werden die Revolution nicht erkämpfen und nicht einen Anhänger für die Revolution gewinnen, wenn wir nicht 75 Prozent der gesamten Parteiarbeit der Gewerkschaftsarbeit widmen. Solange der Besuch einer Gewerkschaftsversammlung hinter dem Besuch einer Parteiversammlung zurückbleibt, solange wir in der Gewerkschaftsarbeit auf einige Parteifunktionäre angewiesen sind, solange das Gros der Mitglieder nicht tätigen Anteil an den Gewerkschaften nimmt, solange alles bleibt, wie es jetzt ist, solange wird uns keine Taktik und keine günstige Situation, kein Peitschen und nichts helfen. Aber, Genossen, gerade Euch hier im Bezirk dürfte die Gewerkschaftsarbeit nicht schwerfallen. Ihr habt in lebendiger Agitation unter den SPD.-Arbeitern gearbeitet, vor der Gewerkschaftsarbeit dürft Ihr nicht haltmachen.

Als Extrakt meiner Ausführungen für Euern Bezirk steht neben einer richtigen Analyse der Situation, neben der richtigen Anwendung der Taktik, neben der Aufgabe, tatsächlich an die SPD.-Arbeiter heranzukommen, daneben steht als wichtigstes die Gewerkschaftsarbeit. Leistet Ihr sie, dann schreitet Ihr vorwärts. Leistet Ihr sie nicht, dann geht Ihr zurück. Die Entscheidung liegt bei Euch!

In dem gleichen Sinne schrieb die deutsche bolschewistische Kommandeurin Ruth Fischer am 28. Juni in der „Roten Fahne“

Der Brandlerismus hatte die Parteiorganisation gespalten. Diese jahrelange innere Spaltung hat die Partei aktionsunfähig gemacht.

Ruth Fischer glaubt, daß eine „Ueberwindung der antigewerkschaftlichen Stimmungen“ eingetreten ist und sagt weiter:

In der Gewerkschaftsfrage haben wir einen hartnäckigen, leidenschaftlichen Kampf geführt, wobei wir manchen guten Arbeiter aus unsern Reihen stießen. Die Partei versteht noch nicht, daß die Gewerkschaftsarbeit und die Arbeit in den Betrieben die Arbeit der Partei, daß ohne Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit alle Politik, die wir machen, vollständig hohl und leer ist.

Die Gewerkschaftsfrage wurde auch tatsächlich „in den Mittelpunkt des 10. Parteitages und als die wichtigste politische